

Tages-Anzeiger, 20.04.2020

Medikamenten-Deal lässt Corona-Risikopatienten hoffen

Nach langem Preispoker bezahlen die Kassen nun Arzneien gegen zystische Fibrose. Eine Behandlung vermindert die Gefahr durch Covid-19.

Markus Brotschi

Publiziert am 20. April 2020 um 13:58 Uhr

Zuletzt aktualisiert am 20. April 2020 um 13:58 Uhr



Von Corona besonders gefährdet: Junge Patientin mit zystischer Fibrose bei einem Atemtest.
Foto: Toronto Star via Getty Images

Zystische Fibrose (CF) ist eine genetisch bedingte Stoffwechselkrankheit, die mehrheitlich die Lunge schädigt. Vor allem erwachsene CF-Patienten mit fortgeschrittener Lungenerkrankung gehören deshalb zu den Hochrisikopatienten bei einer Infektion mit dem Coronavirus. Zur Behandlung von zystischer Fibrose gibt es Medikamente wie das Präparat Orkambi. Jedoch war die Behandlung bisher wenigen Patienten vorbehalten, denn die US-Firma Vertex verlangt rund 160'000 Franken pro Jahr und Patient. Für das Bundesamt für Gesundheit (BAG) entsprechen solche Preise nicht den Kriterien der Wirtschaftlichkeit, wie sie das Krankenversicherungsgesetz vorgibt.

Doch nun haben sich das BAG und Vertex nach über drei Jahren zäher Verhandlungen auf einen Preis für mehrere CF-Medikamente geeinigt. Diese werden demnach per 1. Mai in die Liste der kassenpflichtigen Medikamente aufgenommen. Laut der Schweizerischen Vereinigung der Gesellschaft für Cystische Fibrose (CFCH) handelt es sich um eine Paketlösung, die eine Palette von CF-Medikamenten umfasst. Eine solche Lösung war von der CFCH im Februar vorgeschlagen worden.

Bisher 160'000 Franken im Jahr

Über die Höhe der Vergütung für die drei Medikamente Orkambi, Symdeko und Kalydeco haben das BAG und Vertex Stillschweigen vereinbart. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Vertex einen namhaften Rabatt gewährt und etwa für das Präparat Orkambi nicht mehr 160'000 Franken pro Jahr bezahlt werden müssen. Orkambi eignet sich für die Behandlung von rund 400 der 1000 CF-Patienten in der Schweiz.

Bisher erstatteten einzelne Krankenkassen die hohen Medikamentenkosten in Einzelfällen. Das können sie auf ein Gesuch hin, gestützt auf eine Ausnahmeklausel im Gesetz. Da jedoch die Kostenübernahme bisher von der Beurteilung von Vertrauensärzten der jeweiligen Kassen abhängig gewesen sei, seien sich die Patienten wie bei einer Lotterie vorgekommen, sagt Reto Weibel, Präsident der CF-Vereinigung. Für die Betroffenen sei deshalb die Einigung zwischen BAG und Vertex eine grosse Erleichterung.

Doch bereits liegt von Vertex ein noch wirksameres Medikament gegen CF vor. Trikafta ist die erste Therapie, die für 80 Prozent der Patienten fast eine normale Lebensqualität verspricht und nicht nur eine Stabilisierung. Dies wiederum würde die aktuelle Bedrohung der CF-Patienten durch die Lungenkrankheit Corona etwas erträglicher machen, sagt Weibel. Denn je besser der Zustand der Lunge sei, desto besser auch die Chancen von CF-Patienten bei Covid-19.

Zeitdruck wegen Corona

Menschen mit zystischer Fibrose gelten als Hochrisikopatienten und sollten wegen ihrer Vorerkrankung zurzeit die Wohnung wenn immer möglich nicht verlassen. Weibel weiss von einigen Patienten, die bereits von einer Behandlung mit Trikafta profitieren können und von sensationellen Erfolgen berichten. So habe sich der zähe Schleim, der sich bei den CF-Patienten in der Lunge ansammelt, gelöst. Patienten, die sonst von einer stetigen Abnahme ihrer Lungenfunktion bedroht seien, könnten plötzlich frei atmen und sogar joggen.

In den USA wurde Trikafta von der Arzneimittelbehörde bereits zugelassen, bei der Schweizer Behörde Swissmedic läuft ebenfalls ein Zulassungsverfahren. Weibel hofft, dass Swissmedic die entsprechende Bewilligung in den nächsten Wochen erteilt. Laut BAG wurde Trikafta bereits in das vereinbarte Vergütungsmodell einbezogen. Der Preis sei mit jenem der anderen Präparate vergleichbar. Sobald Swissmedic die Zulassung erteile, dürfte Trikafta laut BAG rasch kassenpflichtig werden.

Weibel fordert Vertex dazu auf, Trikafta bereits vor der behördlichen Zulassung und der Kassenpflicht den Patienten in der Schweiz zugänglich zu machen. Denn für die CF-Patienten sei die Corona-Pandemie eine grosse Bedrohung. Zudem hofft Weibel, dass sich bei Trikafta das jahrelange Tauziehen um den Preis nicht wiederholt. Denn Vertex habe den bisherigen Poker mit den Behörden auf dem Buckel der Patienten ausgetragen.